

Städtliche Heersfahrt.

Von Max Kueher.

Wenn die hellen Sterne funkeln hoch am dunklen Firmament,
Steigt des Reiches erster Kanzler wucht'gen Schritts vom Postament.

Und er reckt die mächt'gen Glieder, daß die spröde Bronze kracht,
Läßt die Seheraugen schweifen durch die stille, blaue Nacht;

Schreitet um das kahle Denkmal, greift zu Siegfrieds fert'gem Schwert,
Grüßt hinüber zu dem Reichstag, macht zu Moltkes Denkmal kehrt;

Ruft hinauf zum großen Schweißer, der sich schon die Fugen reibt,
Den es dann, wie Anno siebzig, in den Generalfstab treibt;

Geht mit Riesenschritten flierend durch das Brandendurger Tor,
Daß beim Anblick des Gewalt'gen rasch die Wache tritt hervor;

Schreitet weiter dann die Linden, zum historischn Palais,
Bannet den Schritt voll tiefer Kühlung, denkt des Herrn mit tiefem Weh.

Eisern fürmt der Kanzler weiter, hin zum königlichen Schloß,
Wo sein alter Kaiser wartet hoch auf braunem Schlachtenroß.

Und es recken sich die Löwen vor dem großen deutschen Leun,
Pranken fester dann die Fahnen, rüsten vierfach sich mit Draun.

Brüllen aus dem Schlaf den Frieden, brüllen wach den Gott des Krieges,
Brüllen munter auch den Kaiser und die Göttin deutschen Sieges.

Und es reicht der Hohenzoller seinem Kanzler warm die Hand,
Spricht wie einstens mild und gütig: "Fürst, es gilt fürs Vaterland."

Und es reicht der große Kanzler seinem Kaiser Siegfrieds Schwert,
Spricht wie einstens fest und eisernt: "Herr, es geht um Haus und Herd.

Würdig ist des Kaisers Enkel dieser neue, blanke Stahl,
Der zehntausend Köpfe spaltet, schwingt ihn Deutschland nur einmal.

So gewaltig ruft das Weckhorn auf zum blut'gen Rachehandeln,
Daß die erz'nen Leiber zittern und die toten Helden wandeln.

Wo die deutschen Völker tragen hin den Geist der alten Recken,
Werden sie mit Gott für Kaiser zu des Feindes furchtbar'm Schrecken.

Herr und Knecht und Fürst und Diener, alt und jung im ganzen Reich,
Auch des Kaisers blonde Söhne, — alle kämpfen gleich und gleich.

Niemals sah das Weltall vordem, seit des Erdballs luft'gem Rollen,
Dieses Riesenmaß der Einheit, hör' es so Millionen großen.

Keitet, großer Kaiser Wilhelm, mit dem Schwert zum Enkel hin,
Läßt mich sein des Rosses Führer, treu im alten Dienersinn."

Als so Bismarck kaum gesprochen, wird's lebendig ringsumher,
Aus der kalten, starren Bronze heben auf sich Waff' und Wehr,

Fahnen flattern, Pauken dröhnen, Hörner schmettern durch die Nacht,
Schwertler, Flinten und Kanonen formen sich zur Heeresmacht.

Und es schreiten vor dem Juge her die Leun mit Kampfesbrüllen,
Daß durch ihres Jornes Lockung sich die leeren Straßen füllen.

Hoch zum Schutz des alten Kaisers breiten sich der Adler Schwingen,
Von des alten Schlosses Kuppel hört man Luthers Truhlsied singen.

Und der Mann von Blut und Eisen wächst zu seines Herrschers Haupt,
Um ihn scharen sich die Helden aus dem Zeughaus, Segumlaubt.

Mächtig schwillt der Troß der Streiter, Trommeln wirbeln dumpf die Kunde,
Und des Domes Glocken läuten hell die Auferstehungskunde.

Pflichtlich, zu des Kaisers Rechten, reitet Moltke mit zum Streit,
Und er spricht mit Marmorantlitz: "Herr, wie einst bin ich bereit."

Schweigend steht der große Denker, wie der Generale Schwarm,
Wie sich alle Prinzen finden zu des Reichskanzlers Alarm,

Stolzer schwingen sich die Adler, Kühner flattern alle Fahnen,
Und der Kasse Hufe schlagen Funken auf den steinern' Bahnen.

Zu der Kesselpauken Dröhnen schmettern heller die Fanfaren,
Und es klinget und es klinget die Muffe der Janitscharen.

Während die gespenst'sche Heerschau hinrollt gleich drei Ungewittern,
Hört man unter ihren Schauern Haus und Erde leicht erzittern.

Also zieht durchs Tor des Sieges in die Nacht das Spußgebilde,
Bis es sich mit Donnerrollen meldet in des Feinds Gefilde.

Und es schallt die Weckposaune, wenn der Feigen Brust beklommen:
"Reitet euch mit Haut und Haaren; horcht, die grimmen Deutschen kommen!"